

Politik



Seit 1998 hat rot-grün einiges gemacht, Lieblingsbeschäftigung der Regierung war und ist es aber, Wahlversprechen nicht zu halten

Seite 2

Region



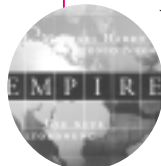
Am 3. Juli gilt es in der Bochumer Innenstadt gegen Studiengebühren und Sozialabbau kräftig zu demonstrieren

Seite 3

Rezension

Wer im „Empire“ das sagen hat, schreiben Hardt & Negri in ihrem Buch nicht, dafür glauben sie aber, dass der Kommunismus vor der Tür steht

Seite 4



<http://www.bo-alternativ.de>



Wer noch dran glaubt, wird selig Die tote Agenda

Vor zehn Jahren waren sich eigentlich alle irgendwie auch nur halbwegs fortschrittlichen Menschen darüber einig, dass die UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio gescheitert ist. Kein einziger nennenswerter Impuls ging von dieser Tagung aus, der ernsthaft geeignet wäre, die ökologische Entwicklung der Erde umzu- steuern oder auch nur eine Spur von Perspektive für die Länder der Peripherie zu entwickeln.

In Johannesburg findet im September dieses Jahres eine Konferenz statt, die Bilanz zieht, was sich seit dem „Umwelt- und Entwicklungsgipfel“ vor zehn Jahren getan hat, außer dass es nun den Begriff „Nachhaltigkeit“ in den unterschiedlichsten Zusammenhängen gibt. Niemand erwartet von diesem erneuten Gipfel irgendeine wegweisende Entscheidung.

Nichts als Schlagworte bleiben

Einige Nichtregierungsorganisationen (NGO) entdeckten vor zehn Jahren in dem Schlussdokument der Konferenz von Rio allerdings das Kapitel „Lokale Agenda 21“. Hier sahen sie einen neuen Legitimationsrahmen für ihre Aktivitäten bzw. eine Möglichkeit, ihre Aktivitäten öffentlich fördern zu lassen. Aber auch SPD und Grüne begriffen recht schnell, dass sich hier eine geeignete Spielwiese anbietet, die engagierten Initiativen angeboten werden kann. Über dieses Instrument kann schließlich ein erheblicher Teil von Opposition in die etablierten Spielregeln einbezogen werden.

Pünktlich vor der letzten Kommunalwahl haben auch SPD und Grüne in Bochum das Thema „Agenda 21“ für ihren Wahlkampf entdeckt. Der Oberbürgermeister wurde an die Spitze eines Agenda-Beirates gesetzt. Nach einigen unkontrollierten anfänglichen Ausreißern – der Agenda-Prozess beschloss den autofreien Tag und ein Klima-Gutachten – war bald wieder alles unter Kontrolle. Im letzten Jahr konnte bereits die Agenda-Programm-Gruppe dazu instrumentalisiert werden, den autofreien Tag wieder abzusetzen. Auch in allen anderen Bereichen konnte dafür gesorgt werden, dass jegliches Engagement – z. B. für ein Frauenprojektehaus oder ein alternatives Kaufhaus – zum Erliegen kam. Der Agenda-Prozess kann nun in Bochum umstrukturiert werden. Ähnlich wie AusländerInnenbeirat oder Frauenbeirat in Bochum bekommt der Agenda-Prozess nun deren Stellenwert. Er darf die Politik evtl. ein bisschen beraten.

28.9.: Agendatag in Bochum

Als Gipfel der ganzen Peinlichkeit soll es am 28. September einen Agenda-Tag in Bochum geben. „Das Programm umfasst die Präsentationen der Arbeitskreise und der geförderten Projekte, einen Live-Talk zu den Leuchtturmprojekten, Musik sowie Essen und Trinken.“ heißt es im Protokoll der Vorbereitungsgruppe. Weiter: „Zur Finanzierung stehen voraussichtlich rund 20.000 Euro zur Verfügung.“ Die

bereits als königlicher Doppelagent gehandelt, „fien- dishly plotting the downfall of the world's greatest nation.“ Ein Mann, den die Landsleute vor Ort ob seiner überirdischen Fähigkeiten als Titanen und Übermenschen verehren, entpuppt sich zur rechten Zeit als Trottel. Das Rätsel ist gelöst, die Welt durch Nachschuss von Ronaldo bis mindestens 2006 gerettet.

„Because Brazil winning the World Cup is still a victory for enthusiasm and natural talent over the monotony of coached robots“, freuen sich die Erfinder dieses Ballspiels, die so wenigstens gegen den Weltmeister ausgeschieden sind und es als noch größeren Trost empfinden mögen, dass doch am Ende nicht immer die Deutschen gewinnen. Umgekehrt hilft keine Schadenfreude darüber hinweg, dass die Deutschen und ihr ureigener Ärmel- hochkrepelfußball, mit dem sie 1954 die Ungarn und 1974 die Holländer niedergestreckt haben, auch diesmal ohne jeden spielerischen Anlass wie selbstverständlich zur Stelle waren, um – beinahe – den Titel in Empfang zu nehmen. Wenn

nicht den Fußball selbst, so haben die Deutschen immerhin die Tugenden erfunden, die es ihrer Auffassung nach braucht, um im Fußball erfolgreich zu sein: Disziplin, Ordnung, Standvermögen, auf jeden Fall keine brotlose Kunst. Dazu passt, dass es ihnen gleich als faustischer Tiefsinn gilt, wenn der ehemalige Reichstrainer Herberger feststellt, ein Spiel dauere neunzig Minuten. Bekanntlich war es Gary Lineker, der die Banalität des Bösen durchschaute in der Hoffnung, irgendwann bitte einmal Unrecht zu behalten: zum Beispiel am 30. Juni 2002.

... die den Adler tragen

Die trotzig Drohung der Deutschen, in vier



Jahren auf heimischer Scholle nachzuholen, was ihnen einstweilen verwehrt blieb, ist unbedingt ernst zu nehmen, selbst wenn „die

den Adler tragen“ (R. Völlr) bis dahin noch das ein oder andere Mal gegen England verlieren und sich deshalb einen richtigen Trainer holen werden. „Ein Deutscher ist ein Mensch, der keine Lüge aussprechen kann, ohne sie selbst zu glauben“, schrieb einmal Adorno. Er hat vergessen hinzuzufügen: und ohne sie zu verwirklichen. Der Fußball ist die Welt als Wille und Vorstellung der Deutschen. Erinnert sich noch jemand an Jens Jeremies, den man noch vor fünf Wochen dafür belächelte, dass er fern jeder Realität vom Erreichen des Endspiels faselte? Bisher haben sie noch jede anmaßende Unverschämtheit ins Werk gesetzt und dabei ihre vorlautesten Dummköpfe als Propheten des Unheils vorausgeschickt. Während man hierzulande noch die – wie immer anständig –

Niederlage feiert, hat die „Sun“ bereits den Braten gerochen: „Prepare the Panzers. It is time for business.“

A. Harris

Gruppe stellt allerdings auch fest, dass bisher ein „Anlockfaktor“ fehlt. Das Niveau, auf dem das ganze stattfinden soll, macht die Motto-Sammlung deutlich, unter dem das Fest evtl. laufen soll: „Fit für morgen, das Fest wird es besorgen“ oder „Kauen, schauen, Zukunft bauen“.

Auch unter den Gruppen, die anfänglich eine Perspektive im Agenda-Prozess gesehen haben, ist mittlerweile Ernüchterung eingetreten. Tenor: Wenn 40 Gruppen in der Stadt 500 Euro überwiesen bekommen würden, würde sich sicherlich mehr bewegen, als an einem Agenda-Tag für 20.000 Euro.

Petra Rekmann

Vier Jahre rot-grüne Regierungspolitik Gewinner ist: das Kapital

Ganz aktuell: neue Offensive im Kampf gegen die Arbeitslosen. Keine Rede von 7 Millionen fehlenden Arbeitsplätzen. „Noch vor der Wahl“ will Rot-Grün die Eckpunkte eines Konzepts zur Bekämpfung der Arbeitslosen durchsetzen, das von einer Kommission unter Leitung des VW-Vorstandsmitglieds Peter Hartz entwickelt wurde. Der Spiegel war begeistert: Damit ließe sich „die Arbeitslosigkeit innerhalb nur einer Legislatur-Periode weitgehend abbauen.“

Nach der Lektüre des vorliegenden Papiers ist aber sofort klar: Es geht hier überhaupt nicht darum, Arbeitslosigkeit bedeutend zu verringern – sondern es geht offenbar um Entlastung des Kanzlerwahlkampfes. Es geht um Ablenkung von der Katastrophe der offiziell gemeldeten Arbeitslosenzahl von vier Millionen – jeder weiß, dass es tatsächlich zwischen sechs und sieben Millionen Erwerbslose gibt. Und es geht um die Zementierung der neoliberalen Ideologie: 1. die Erwerbslosen sind letztlich selbst schuld, 2. soziale Sicherungssysteme behindern den gesellschaftlichen Fortschritt.

Hartes Hartz-Konzept

Das Bedrohliche daran: Das Hartz-Konzept ist mehr als nur Wahlkampf-Strategie, zumal wesentliche Gewerkschaftsgremien in die Erstellung eingebunden waren. Resultat soll nämlich nicht nur die Verschönerung der Statistik sein, sondern vor allem eine weitere Senkung des Lohnniveaus. Von Pauschalierung des Arbeitslosengeldes über die Verkürzung der Anspruchszeiten bis zur Verschärfung der Zumutbarkeitskriterien und der „Zusammenlegung“ von Arbeitslosen- und Sozialhilfe – Ziel ist die weitere Umverteilung von unten nach oben durch die weitere Enteignung der Lohnabhängigen sowie der Ausbau des Systems von Druck und Kontrolle: Zwang zur Leiharbeit im Niedriglohnbereich auch unter Tarif, Zwang zur Mobilität samt vielfältiger Verschärfungen von bereits bestehenden Sanktionen.

Sommernachtskultur geht in die letzten zwei Runden

Nach den erfolgreichen ersten zwei Tagen mit Ska und den Drei Fragezeichen, könnt ihr nun am Mittwoch die Bühne des KulturCafés selbst nutzen und am Donnerstags einige Comedystars bewundern.

Open Stage meets Poetry Slam meets Video Slam meets Streik Film

In der Zeit von 19 bis 23 Uhr kann die Bühne im KulturCafé von jedem auftrittswilligen Menschen genutzt werden, egal ob für Musik, Poetry, Theater, Comedy, Musik oder auch Video. Es können Sketche aufgeführt, Songs präsentiert, Jonglage-Acts gezeigt, Witze erzählt, Poetry geslamt, die besten Home-Videos vorgeführt werden, aber auch Theaterimprovisationen oder eine kurze spektakuläre Spektakel-Performance inklusive einem mit-mehrfachem-Salto-durch-einen-Feuerreifen-springenden Langhaardackel sind möglich. (Rauhaardackel ist auch OK). Unentdeckte Talente, die auf ihre Entdeckungen warten, kommen entweder zum Open-Stage-Tag ins KulturCafé an der Ruhr-Universität Bochum, oder besser noch, sie melden sich vorher im AStA-Kulturreferat bei Mark, Caro oder Dirk unter Tel.: 0234-32-25159 oder per email: kultur@asta-bochum.de

Am Donnerstag gibt es ein volles Comedyprogramm, gemischt mit Studio und Profis.

19 Uhr: Christian Eisert – Pudel in Aspid

Lustvoll sezziert der 25-Jährige Christian Eisert den Alltag. Ob Politikaufnahmen, katholische Mädchen mit offenem Mund oder Jagdkotzen, wenig bleibt unentdeckt.

20 Uhr: Hennes Bender – Komiker und Sexsymbol

Hennes ist bekennender Warmduscher, Spezialist für die achtziger Jahre und deren Geschmacksverirrungen und ist der einzig lebende Mensch, der es öffentlich wagt, Queen's „Bohemian Rhapsody“ alleine, acapella und auf Deutsch zu singen.

Der aktuelle Angriff krönt eine vierjährige Strategie gegen die sozialen Standards der NormalbürgerInnen.

Schon beim „größten Sparpaket aller Zeiten“ hatte Schröder behauptet, es müssten alle Gruppen sparen. Als Kanzler sei er dem Allgemeinwohl verpflichtet und nicht „Einzelinteressen“. Scheinbar war die Senkung des Spitzensteuersatzes von 45% auf 25% nicht dem Einzelinteresse zu Gute gekommen, obwohl damit die privaten Einzelprofite um etwa 10 Mrd. DM erhöht wurden. Auch die beibehaltene Abschaffung der Vermögenssteuer scheint kein Einzelinteresse befriedigt zu haben. Die Senkung der „Lohnnebenkosten“ hat den Privatunternehmen 14 Mrd. Mark mehr in die Kassen gespült und ihnen zugleich erlaubt, die Gewinne auch über die Senkung der Bruttolöhne zu erhöhen.

Wer muss sparen?

Insofern ist es nichts als Propaganda, wenn die Bundesregierung behauptet, „alle Gruppen“ müssten sparen. Umgekehrt ist es richtig: Alle Gruppen müssen sparen, damit eine Gruppe, die der mächtigen Einzelinteressen, mehr Gewinn machen kann. Offensichtlich betrachtet die Bundesregierung die privaten Interessen des Unternehmenssektors als Verkörperung des Allgemeinwohls.

Dagegen wird als soziale Gerechtigkeit verkauft, wenn Lohnabhängige als RentnerInnen, Kranke, Erwerbslose das zahlen, was sie als LohnarbeiterInnen gewinnen. Netto-Lohnsteigerungen durch Beitrags- und Steuersenkungen (zu Lasten des Staates und der Sozialversicherungen), sowie Kürzungen bei Arbeitslosen werden als Anreiz zur Arbeit vermarktet, als ob der „mangelnde Lohnabstand“ die Ursache der Arbeitslosigkeit sei. Der schwarze Peter wird den Arbeitskräften zugeschoben, obwohl die Privatwirtschaft aufgrund ihrer betrieblichen Rentabilitätsinteressen immer weniger Nachfrage nach Arbeit hat. Schon unter Kohl war (seit 1993) die Arbeitslosigkeit im Aufschwung um über eine Million Menschen gestiegen – trotz der massiven Senkung der Gewinnsteuern. Daran hat sich auch nichts geändert, seit die Politik der Kohl-Regierung von Schröder/Fischer verschärft fortgesetzt worden ist. Die rot-grüne Regierung hat wesentlich das Klien-

tel der Banken und Konzerne gefördert, die sich gemeinschaftlich einbilden, der ganzen Gesellschaft zu nutzen, während sie den Lebensstandard aller senken, um sich die Taschen zu füllen und ihre Renditen anzuhäufen.

Eine bewusst geschürte Illusion war und ist auch, dass die Staatsverschuldung durch die Förderung der privaten Wirtschaftsinteressen abgebaut werden könne. Rot-Grün hat den Bock zum Gärtner gemacht. Umgekehrt ist es richtig: Die Subventionierung der Profitraten und Finanzanlagen muss beendet werden. Die Schulden müssen durch Zinsverzicht und Schuldenerlass reduziert, statt durch Sozial-, Personal- und Bildungsabbau bedient werden.

Aber weder von Rot-Grün, noch von SPDGRÜNECDUCUFDP ist hier irgend etwas Richtiges zu erwarten.

Aktiv gegen rot-grün

Da müssen die Wählerinnen und Wähler schon selber etwas tun. Es gibt bekanntlich ein politisches Leben jenseits von Schröder/Fischer/Stoiber. Vor allem ehemalige WählerInnen von Rot-Grün müssen sich fragen lassen, was sie vor vier Jahren eigentlich im Sinn hatten?

Sollten etwa RentnerInnen und Schwerbehinderte noch schlechter dran sein als unter Kohl? Sollte der verschärfte Angriff auf Erwerbslose stattfinden – statt auf die Erwerbslosigkeit?

Sollten die Umverteilung von unten nach oben und der Sozialabbau noch weiter forciert werden? Sollten Studierende und Erwerbslose die Haushaltslöcher stopfen, die die Steuergeschenke an die Reichen und an das Kapital gerissen haben?

Sollten mit verschärfter innerer Sicherheit noch weitere rechtsstaatliche und verfassungsrechtliche Prinzipien unterminiert werden? Sollten ImmigrantInnen noch weiter ausgegrenzt und diskriminiert werden?

Sollten die AKWs noch 30 Jahre „sicher“ laufen dürfen? Sollten etwa der Transrapid und der Militär-Airbus die Mittel für Bildung und Gesundheit absorbieren?

Sollte Deutschland einer der wesentlichen Pfeiler der neuen NATO-Angriffs-Strategie werden und aktuell mit „Präventivschlägen“ drohen dürfen? Sollte Deutschland für zwei Angriffskriege mitverantwortlich sein?

René Lafargue

Am Dienstag, 9.7., 19.30 Uhr, laden Bochumer Initiativen in den Bahnhof Langendreer ein: Überlegungen & Planungen zur Bundestagswahl 2002, Arbeitstitel:

„Tatort Deutschland: Falsche Politik muss man nicht wählen!“

21 Uhr Bernard Hoëcker – „Hoëcker, Sie sind raus!“ Comedy vom Kleinsten

„Comedy vom Kleinsten“ – so lautet der Untertitel des ersten Bühnenprogramms von Bernhard Hoëcker. Nachdem er fünf Jahre lang erfolgreich das Fernsehen in der Sendereihe „Switch“ (ProSieben) persifliert hat, kommt er nun mit seinem eigenen Solo- Programm auf die Bühne.

Special Guest um 22 Uhr ist Otto Normal!
Lasst euch überraschen! Normal ist das nicht! danach: SommernachtsParty mit DJs

Alles im Kulturcafé, alles umsonst.

Konzert im Zwischenfall Victims Family in Fast-Originalbesetzung

Wer hätte vor ein paar Jahren gedacht, die Victims Family noch einmal in Fast-Originalbesetzung sehen zu können? Nach dem 1995er Live-Album war es ganz schön ruhig um die Kultgruppe aus Kalifornien geworden, doch jetzt sind sie mit einem neuen Album im Gepäck wieder für ein paar Konzerte in Europa zu sehen.

Das neue Album *Apocaliscious* mit dem weißen Plüschpudel auf dem Cover erschien einen Tag vor dem Anschlag auf das World Trade Center. Auf *Apocaliscious* bleibt die Victims Family ihrem Stil treu: Gespielt wird vertrackter Hardcore mit häufigen Tempowechseln, nösigen Gitarren und satirischen Texten. Ihre krachige Mischung aus Punk und Hardcore mit gelegentlichen Ausflügen in den Jazz und Funk lässt sich, wenn überhaupt, mit den älteren *No Means No*-Sachen (zu Zeiten von „Small parts isolated and destroyed“) vergleichen. Die textliche Bandbreite reicht von der alltäglichen Paranoia („I'm being followed by the CIA“) bis hin zu einem Zwiegespräch mit dem zum Leben erwachten Essensresten im Kühlschrank („Fridge“).

Das Innenleben eines Kühlschranks

Neu ist bei der Victims Family der mittlerweile dritte Schlagzeuger David Gleza, mit Ralph Spight (Gitarre, Gesang) und Larry Boothroyd (Bass, Gesang) ist das Herzstück der Gruppe jedoch dabei. In der Pause nach 1995 hatten die beiden Urmitglieder in anderen Bands, namentlich „Saturn's Flea Collar“ und „Hellworm“, weiter zusammen musiziert.

Nach 1993 und 1994 kommt die Victims Family am Freitag, den 5. Juli, wieder nach Bochum. Radio Bonte Koe hat das einzige Konzert in NRW organisiert, entsprechend freundlich ist auch der Eintrittspreis von 6 Euro – da es nur Abendkasse gibt, lohnt es sich, nicht zu spät in Richtung Zwischenfall aufzubrechen ...

Thilo Machotta

Weitere Infos unter:
<http://www.victimsfamily.com>



Halali am Samstag
Treffpunkt für Gegendemonstrationen:
Samstag, 06. Juli: 11 Uhr | Alter Markt | Köln

Bundesweiter Aktionstag Gegen Bertelsmann und Co.



bsztermine

Auch StudentInnen aus Bochum beteiligten sich am 28. Juni an einem bundesweiten Aktionstag gegen die zunehmenden Tendenzen zur Privatisierung im Bildungswesen. Es war der erste von insgesamt drei Aktionstagen, die an der Ruhr-Uni im Rahmen des von der Vollversammlung beschlossenen Aktionssemesters für freie Bildung durchgeführt werden.

In Gütersloh zogen rund 70 StudentInnen bei denkbar schlechtestem Wetter vom Hauptbahnhof zum Sitz der Bertelsmann-Stiftung. Vor dem im selben Gebäude angesiedelten „Centrum für Hochschulentwicklung“ (CHE) forderten die RednerInnen des bildungspolitischen Bündnisses „Education is not for sale“ Bertelsmann dazu auf, sich aus der Bildungspolitik zurückzuziehen. Zeitgleich beteiligten sich ca. 250 StudentInnen aus Köln, Bonn, Krefeld, Aachen, Düsseldorf und Umgebung an dem Aktionstag mit einer Demonstration „Gegen Bildungsklausur und Sozialabbau“ in Köln. Auf der Abschlusskundgebung sprachen ein Lehrer, ein Sprecher des abs (Aktionsbündnis gegen Studiengebühren) und ein Sprecher des ASTa der FH Köln. In Trier wandten sich Proteste von StudentInnen gegen die Hochschulrektorenkonferenz als Mitbetreiber des CHE. Etwa zweihundert Trierer StudentInnen äußerten dazu ihren Protest auf einer Veranstaltung mit dem HRK-Vorsitzen-

den Klaus Landfried an der FH Trier und forderten das Grundrecht auf freie Bildung ein.

Allgemeine Studiengebühren vorantreiben

Die Protestaktionen am letzten Freitag sollten mit dem Bertelsmann-Konzern eine der wichtigsten Lobbygruppen in die öffentliche Diskussion bringen, die die fortschreitende Privatisierung von Bildung propagiert. Der Protest der StudentInnen richtete sich auch hier vor allem gegen das von Bertelsmann und der Hochschulrektorenkonferenz betriebene CHE, das seit einigen Jahren durch tendenziöse Studien und regelmäßige Wortmeldungen die Einführung von Studiengebühren vorantreibt. Zwar spricht sich das CHE gegen die derzeitigen Gebührenpläne der Landesregierung NRW aus, allerdings nur, so der ASTa der Ruhr-Universität in einer Erklärung, „weil es weitreichendere eigene Pläne für die generelle Einführung von Studiengebühren in der Schublade liegen hat.“

50 Euro kassieren

Ministerpräsident Clement hat indessen während einer Diskussionsrunde mit SchülerInnen im Rahmen der Medienmesse in Köln am 21. Juni auf die Frage der Moderatorin: „Die 50 Euro sind damit also vom Tisch?“ kurz und deutlich mit „nein“ geantwortet. Er wies erneut darauf hin, dass 50 Euro Verwaltungsgebühren für Studierende verknäpft seien, so viel würde durchaus auch an einem Abend aus-

gegeben. Es muss sich also erst noch herausstellen, ob die von zahlreichen Medien verbreitete Erfolgsnachricht, die Rückmeldegebühren seien nach den Protesten der StudentInnen vom Tisch, sich bewahrheitet.

Desweiteren erklärte Clement es für wahrscheinlich, dass Eltern mit einem Jahreseinkommen über 50.000 Euro zukünftig für Lernmittel zahlen müssen. Und vom Metrorapid würden im Jahre 2005 alle überzeugt sein.

Gebühren mit und ohne Rot-Grün

Auch in Schleswig-Holstein plant die rot-grüne Landesregierung für die StudentInnen Studiengebühren in der Form von Studienkonten einzurichten. Die genaue Ausgestaltung steht noch nicht fest, allerdings sind Gebühren von 500 Euro pro Semester für StudentInnen, die etwas länger als die Regelstudienzeit studieren (was auch in SH bei fast allen StudentInnen der Fall ist) im Gespräch. Mit der Einführung wird in ein bis zwei Jahren gerechnet; die Entscheidung darüber wird für den Herbst diesen Jahres. Für den gestrigen 2. Juli riefen Fachschaften und studentische Gruppen an der Uni Kiel zu einer Protestkundgebung auf.

Erstaunlicherweise ganz ohne rot-grüne Regierungsbeteiligung sorgt die Hochschulpolitik in Hamburg für Unmut: Zwischen 2.000 und 3.000 StudentInnen nahmen am 26. Juni an einer Demonstration gegen das geplante neue Hamburger Hochschulgesetz und Kürzungen in allen sozialen und bildungspolitischen Bereichen teil. In der Fußgängerzone hatten Fachschaften Stände aufgebaut, informierten Passanten und führten weitere Aktionen durch.

Bessere Bahn statt neue komplizierte Preise! Gegen die Bahnpreisreform

Während des 32. Bundesökologietreffens (BÖT) Anfang Mai in Konstanz wurde eine Resolution gegen das geplante neue Preissystem und Erlösmanagement Personenverkehr (PEP) verabschiedet, da dieses zu einer deutlichen Verteuerung des Bahnfahrens und zu einer drastischen Einschränkung der Reiseflexibilität umweltbewusster BahnfahrerInnen führen würde.

So wären dann insbesondere (Gelegenheits-)pendlerInnen sowie einkommensschwache Gruppen wie z. B. SeniorInnen und StudentInnen als nicht unerheblicher Teil der intensiven BahncardnutzerInnen, sozusagen als StammkundInnen, empfindlich abgestraft und würden geradezu gezwungen, wieder viel mehr das Auto für ihre Mobilitätszwecke zu benutzen. Zukünftig ist preiswertes Reisen mit der Bahn zwar im Einzelfall weiterhin möglich. Will man jedoch die vollen Rabattstufen von 33% bei Buchungen drei Tage im Voraus oder 50% sieben Tage im Voraus nutzen, so wird schnell ersichtlich, wie einschränkend dieses wirkt. Einerseits sollen diese Tickets kontingiert werden, d.h. man muss sie sich so schnell wie möglich besorgen. Andererseits soll mensch sich demgemäß auf genau einen Zug zu einer Uhrzeit an einem Tag festlegen, ebenso dann auch für die Rückfahrt. Und dies alles bei den realen Zuständen der Pünktlichkeit und Anschlussicherheit der Zugverbindungen!

Welcher und welche normalsterbliche KundIn der Bahn kann sich solcherart auf eine Bahnreise vorbereiten, insbesondere in unserer heutigen hektischen Zeit? Eine Beförderungsgarantie kann und will die Bahn nicht mal zu diesen Bedingungen übernehmen. Der Vorteil der relativen Flexibilität des Bahnreisens wird gänzlich abgeschafft, statt mit Sonderrabatten für verkehrsschwache Zeiten die

Züge besser auszulasten, wird die Bahncard für alle schlechter gemacht.

Deshalb wurden von den TeilnehmerInnen des 32.BÖTs im Rahmen der Resolution folgende Forderungen verabschiedet:

1. Bahncard aufwerten!

Das 32. BÖT erwartet jetzt und hier dem Beispiel unseres Nachbarlandes Schweiz mit seinem vorbildlichen Bahnsystem zu folgen und einen vollwertigen Halbpreispass einzuführen, der mittelfristig für alle Verkehrsmittel im Umweltverbund und für alle Angebote Gültigkeit hat.

2. Kundenorientierte Bahn statt konzerngerichtete Kunden!

Die Bahn erwartet von ihren Fahrgästen, dass sie sich an das starre Zugangebot anpassen. Stattdessen muss die Bahn den Fahrtwünschen der KundInnen flexibler nachkommen und jederzeit attraktive, preisbewusste und transparente Angebote zu allen Zielen im weitverzweigten ÖPNV-Netz bereithalten.

3. Garantierte Verkehrsketten im Umweltverbund bilden!

Die KundInnen müssen eine Mobilitätsleistung angeboten bekommen, die für alle Verkehrskomponenten im Umweltverbund vor allem die Garantie auf ein Ankommen am Zielort beinhaltet.

4. Gerechte und umweltverträgliche Preisstruktur verwirklichen!

Wir fordern auch weiterhin eine „lineare“ Preisstruktur zu verfolgen und nicht die Fernverbindungen auf Kosten des Nahverkehrs billiger zu machen, in dem der Kilometerpreis über 150 km immer geringer wird.

Da die DB AG, obwohl in 100 %-Staatsbesitz befindlich, immer stärker vom Management nach rein privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten betrieben wird, fordern wir jetzt die Verkehrspolitik des Bundes und der Länder auf, ihren grundgesetzlich verbrieften Verpflichtungen, dem Allgemeinwohl auch bei Verkehrs- und Mobilitätsangeboten im Schienennetz Rechnungen zu tragen (Art. 87 e, GG), endlich nachzukommen.

Der verfehlten Konzernpolitik kann nur Einhalt geboten werden, wenn die Verkehrspolitik klare Vorgaben macht. Das müsste durch eine Vereinheitlichung der Preise und die Einführung von einheitlichen Qualitätsstandards in den Regionen geschehen.

Wir fordern die Verkehrspolitik in Bund und Ländern auf, den Ausbau einer weitverzweigten und nahverkehrsorientierten Bahn für alle BürgerInnen aktiv voranzutreiben.

Wer einmal in Auto und Flugzeug sitzt, weil die Bahn sich aus der Fläche zurückgezogen hat, ist größtenteils als Kunde oder Kundin verloren.

Eine „Flugzeugbahn“ von Großstadt zu Großstadt wird weder den heutigen Mobilitätsbedürfnissen der Menschen noch einer ökologischen und sozialverträglichen Verkehrsbewältigung gerecht.

Wir sind fest entschlossen, noch vor der Bundestagswahl am 22.9.02 und vor der geplanten Veröffentlichung am 23.09.02, die „geheime Plansache“ Preissystem des DB-Managements einer breiten und kritischen öffentlichen Diskussion auszusetzen!

Peer Wollnik
ASTa-Referat für Ökologie

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an die B50 e.V., Themensprecher Verkehr, Oliver Stoll, Tel: 030/2093 1749, bsoe@refrat.hu-berlin.de

P.S.: Was bedeutet das neue Preissystem der Bahn für Bochumer Studierende?

Ein großer Teil der Studierenden an der Ruhr-Uni stammt aus den unmittelbaren in den VRR grenzenden Regionen Münsterland, Ostwestfalen-Lippe, dem Märkischen Kreis und dem Hochsauerlandkreis, wobei die Entfernungen dorthin größtenteils unterhalb von 140 Kilometern liegen.

Für diese Fälle werden sich die Heimfahrten spürbar verteuern, da die gestaffelten Frühbucherrabatte eben erst ab einer Entfernung von 141 km überhaupt angewendet werden können. Somit werden sogar bahnfahrende, führerscheinbesitzende StudentInnen dazu gebracht, aus Kostengründen zukünftig ausschließlich per Auto unterwegs zu sein. Daneben werden auch spontane Fernreisen sowie eine preisgünstige Mobilität für den großen und wichtigen KundInnenkreis der Studierenden massiv beschränkt.

Somit wird auch der vorgebliche Ansatz von Bund und Land, das Verkehrsgeschehen umweltfreundlicher zu gestalten, ad absurdum geführt.

Was das für negative soziale Folgen für die EinwohnerInnen dieses Landes hinsichtlich der steigenden finanziellen Belastung bedeutet, kann nicht genügend betont werden.

Proteste sind deswegen dringend geboten! Wer aktiv werden möchte, wende sich an das Öko-Referat im ASTa (Tel.: 0234/3226712, E-mail: oeko@asta-bochum.de).

Mittwoch, 3. Juli

Aktionsstand in der Innenstadt zum Thema Studiengebühren

11.00–18.00 Uhr, Ecke Kortumstr./Harmoniestr., Bochum

Zentrale Kundgebung gegen die Einführung von Studiengebühren und Kürzungen im sozialen Bereich

13.00 Uhr, Ecke Kortumstr./Harmoniestr., Bochum

Grenzcamp-Café

Auch in diesem Jahr gibt es wieder eine Menge Camps, die sich mit der Situation von Flüchtlingen und der Festung Europa im Allgemeinen beschäftigen. Es wird u.a. ein Film gezeigt. 18.00 Uhr, Heinz-Westphal-Haus (Dorstener Str.262), Herne-Wanne

Donnerstag, 4. Juli

Vernissage: Antje Olowaili: „Spielfrauen“

Ausstellung im Rahmen der Aktionstage „Lesben in Sicht“

19.00 Uhr, Kino Endstation (Foyer), Bochum, ab 20 Uhr, Lesung mit der Künstlerin

Bündnis Umweltfreundlicher Stadtverkehr

19.30 Uhr, Umweltzentrum (Alsenstraße 27), Bochum

Freitag, 5. Juli

Transformation der Arbeit

Feierabend: Podiumsdiskussion zur Zukunft der Arbeit und Widerstand gegen Arbeitsverhältnisse; angefragt: ver.di, Buko, Wildcat, MEK, Antifa-KOK
19.30 Uhr, Linkes Zentrum „Hinterhof“ (Corneliusstr.108), Düsseldorf

Medizin der Unmenschlichkeit

Euthanasie, Menschenversuche, gewissenhaft gewissenloser Mord.
mit: Dr. med Helmi Schneider. Eine Veranstaltung der VVN/BdA
19.30 Uhr, Simplon (Poststraße 43), Bochum

RadioBonteKoe präsentiert: Victims Family (USA)

siehe Artikel auf Seite 2
20.00 Uhr, Zwischenfeld (Alte Bahnhofstraße 214), Bochum

Samstag, 6. Juli

Heißer Sommer gegen Nazis!

Nazikundgebung gegen den CSD (Christopher Street Day) verhindern!
Mehr Infos: <http://www.antifa-k.de>
Köln

Sofortige Einstellung aller Verfahren!

Antifademo zur Unterstützung der Angeklagten der Lüdenscheid-Demo vom 19. Januar.
mehr Infos: <http://www.nadir.org/nadir/initiativ/aa/>
13.00 Uhr, Sternplatz, Lüdenscheid

Sommerfest zur Eröffnung des Umweltzentrums

u.a. mit Kinderprogramm
ab 15.00 Uhr, Alsenstraße 27, Bochum

Dienstag, 9. Juli

Treffen der Initiative „Entschädigung jetzt!“

19.30 Uhr, Bhf. Langendreer, Bochum

Falsche Politik muss man nicht wählen!

Bochumer Initiativen laden ein zu Überlegungen und Planungen zur Bundestagswahl
19.30 Uhr, Bhf. Langendreer (Raum 6), Bochum



Die revolutionären Massen stehen Schlange, glauben Hardt & Negri

Schönes, neues Empire

Empire verursacht Wirbel. In der konkret wird es kurz und oberflächlich, im Argument lang und wohlwollend verrissen. Die jungle world beteiligt sich an der Wucherung des Diskurses, indem Katja Diefenbach und Tobias Rapp den fetzig-mysteriösen Jargon, der schon Empire über weite Strecken zum Ärgernis macht und mit dem das Buch seine Gehaltlosigkeit verdeckt, fortführen. Andere halten v.a. den Event-Charakter der Veröffentlichung fest; berichtet wird von der Buchvorstellung in Berlin, in der taz über die Hälfte der Seite garniert mit Memory-Karten-großen Detailaufnahmen von dem, was die Jugend und die Twentysomethings von heute ausmacht: Spängchen im Haar, Schultertäschchen, Sneakers, Rock, Frisur mit Scheitel oder verwuschelt. Empire bekommt auch Welten von oben: Etienne Balibar findet es „amazing“, Frederic Jameson „not a bad way to begin a new century“ und für Slavoj Žižek ist es „nothing less than a rewriting of the Communist Manifesto“. Er muss es wissen. Aber was steht drin?

Mit „Empire“ benennen Hardt & Negri den nach ihrer Sicht gegenwärtigen Stand resp. die Tendenz der Weltordnung. Das Empire sei vom Imperialismus zu unterscheiden, „nicht lediglich ein schwaches Echo der modernen Imperialismen, sondern eine grundlegend neue Herrschaftsform.“ Sie beschreiben, was das Empire ausmache und inwiefern es sich von seinem Vorgänger unterscheide sowie welche Prozesse zu ihm hinführten. Unablässig hiervon ist für sie die Analyse von Alternativen, von Möglichkeiten und Einsatzorten theoretischen und praktischen Widerstands. Dies sei sogar der Sinn der Analyse. „Diese Analyse des Empire, seiner Gestalt und seiner Konstitutionsprozesse, beabsichtigt letztlich, das Terrain zu identifizieren, auf dem Widerstand und Alternativen entstehen können.“

The Phantom Empire

Es gibt eine Analyse in Empire. In ihr wird die Rolle der USA für die Herausbildung des Empires beschrieben, wie ihr Konzept von Souveränität, die „Netz-

werk-Macht“, ausgedehnt und darüber neues Territorium nicht beherrscht, sondern eingebunden worden sei. Ebenso wichtig sei die Rolle der Globalisierung, der Herausbildung eines Weltmarktes. Die diesem Prozess entgegenstehenden Nationalstaaten seien durch die transnationalen Konzerne in der jüngsten Vergangenheit ökonomisch geöffnet worden und würden durch die Möglichkeit von UN-Interventionen unter moralischer Legitimation politisch weiter geschliffen. Auch innergesellschaftlich würden die Gesellschaften umgebaut, was Hardt & Negri mit Foucaults Begriff des Übergangs von der „Disziplinar- zur Kontrollgesellschaft“, wie mit Marx' Begriff der „reellen Subsumtion“ bezeichnen. Sie beschreiben die vollständige Durchdringung der Gesellschaft durch Verwertungsimperative, wie alle gesellschaftlichen Bereiche erfasst würden, „das Leben selbst“ unterworfen werde. Herrschaft und Ausbeutung unterwürfen ihre Objekte nicht äußerlich, sondern reproduzieren sich durch sie hindurch. Wenn es also „kein Außen mehr“ gebe, dann würden bisherige linke Formen des Widerstands inoffällig.

Empire of the Sun

Hardt & Negri kritisieren die Projekte der nationalen Befreiung und der Verweigerung, also eines ‚Bewahrens‘, sowie eines Denkens (das, was sie unter Dialektik verstehen), das diesen korrespondiere. Angemessener sei das postmoderne Denken, aber auch dieses habe sich wie sein Vorläufer als mit Herrschaft durchaus kompatibel erwiesen. Nach ihrem Jargon zu urteilen, bevorzugen Hardt & Negri das postmoderne Denken, aber deren Sprechweise ist ihrem ontologisch abgesicherten Traditions marxismus nur aufgesetzt. Klassisch sind sie auf die Produktionsphäre fixiert, den magischen Ort des Vulgärmarxismus, von dem aus Gesellschaft soll umgewälzt und besser begriffen werden können. Da es kein Außen mehr gebe, sei diese Sphäre total geworden. Die durch die wachsende Dominanz des „tertiären Sektors“ ausgebildeten neuen Formen von Arbeit, der sog. „immateriellen Arbeit“, die immaterielle Güter wie Dienstleistungen, kulturelle Produkte, Wissen oder Kommunikation“, „zwischenmenschliche Kontakte und Interaktionen“, „soziale Netzwerke, Formen der Gemeinschaft“ produziere, verdeutlichen zum einen die vollständige Erfassung der Gesellschaft von Verwertung und Ausbeutung, stellten zum anderen aber, dadurch, dass „die Kooperation dieser Arbeitstätigkeit vollkom-

men immanent“ sei, „das Potenzial für eine Art des spontanen und elementaren Kommunismus bereit.“

The Lost Empire

Und hier hört die teilweise richtige Analyse und Kritik auf und fängt das Gefasel an. Der wieder mal lautstark verkündete Abschied vom Marxismus ist schon vorbei, wenn der Kapitalismus contre coeur hinterlässt den Kommunismus in sich erschaffe und die Subalternen gegen sich selber aufbringe. Hardt & Negri sehen allerorten „subversives Potenzial“ und „im globalen Maßstab mächtige Ereignisse“, „die größte Radikalität und Stärke zeigten.“ Ganz egal was, Hauptsache, sie fordern die bewaffnete Staatsmacht heraus und machen was her. Im Grunde sei alles eine Front, der nur die „Kommunikation“ und das Bewusstsein davon fehle, dass sie „in Wirklichkeit alle die globale Ordnung direkt angreifen und auf ein Gegenprojekt zielen.“ Aber dafür gibt es Hardt & Negri, die mit der Formulierung „in Wirklichkeit“ immer wieder die Wirklichkeit wegräumen resp. auf ihren ‚eigentlichen‘ Gehalt hin durchsichtig machen, wenn sie ihrem wirren Weltbild widerspricht. Ihre Zauberformel hierfür und der Schlüsselbegriff von Empire ist die „Menge“, auch „Multitude“ genannt. Die „Menge“ ist das einzige, das sich von vorne bis hinten durchzieht, mit allem anderen kokettieren sie bloß, um sie herum bauen sie ihren rasenden Wortschwall, ihre Phantasmen auf. Die „Menge“ habe Eigenschaften an sich, die sie zum Träger der unausweichlichen Revolution befähigten; von der „Menge“ schmarotze das Empire wie ein „Parasit“.

The Empire strikes back

Was all dies mit Lebensphilosophie und Gewaltphantasien zu tun hat, wie Hardt & Negri vom Nationalsozialismus schweigen und den Faschismus in ihrer eigenen Theorie reproduzieren, das kann ausführlich unter <http://www.rote-ruhr-uni.org> nachgelesen werden.

fake

MICHAEL HARDT & TONIO NEGRI. Empire. Die neue Weltordnung. Aus dem Englischen von Thomas Atzert und Andreas Wirthensohn. Frankfurt/M – New York: Campus, 2002

:bszkonsumterror

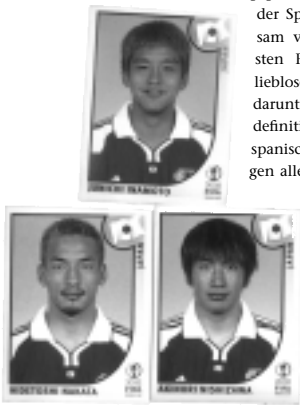
Panini klebt immer

Welcher fußballbegeisterter Mensch kennt sie nicht? Sie verbinden Generationen, lassen nostalgisch in die Vergangenheit blicken und führen bei diversen Tauschaktionen schon einmal zu handgreiflichen Auseinandersetzungen: die berühmten Panini-Sammelalben.

Zum ersten Mal erschienen sie zur Fußballweltmeisterschaft 1970 in Mexiko auf der Bühne des Weltfußballes. Und auch bei dieser WM waren sie ständiger Begleiter so manches alten Herren und so mancher jüngerer Frauen. An dem Konzept hat sich konsequenterweise in den letzten Jahren nichts geändert. Würde die Firma dieses versuchen, fiel der Verkauf auch sicher sofort auf Null. Teil des Konzeptes ist es beispielsweise Mannschaften die als weniger wichtig angesehen werden, mit nur einer Seite statt der sonst üblichen Doppelseite zu bedenken. Spätestens bei der WM 2010 wird man also den dann knapp 40-jährigen Oliver Kahn wohl als Sammelbild 423 auf der letzten Seite finden, nachdem die Krauts 2006 schon in der Vorrunde ausscheiden werden: als erstes gastgebendes Land in der WM Geschichte.

Ärgerlich ist allerdings, dass zur WM 98 die Anzahl der bei einer WM teilnehmenden Mannschaften auf 32 erhöht wurde. Seitdem gibt es keine Special-Features mehr, wie etwa bei dem Heft zur WM in Spanien 1982 die Cartoons der deutschen Spieler. Teil des Konzeptes von Panini scheint es übrigens zu sein, die Bilder der Mannschaft des Landes, in dem man sein Album gekauft hat, besonders oft in die klassischen, niedlichen Tütchen zu stecken. Nicht nur dass in meinen Sammelalben der letzten Weltturniere regelmäßig etwa 50% der Bilder mit Lothar Matthäus' Konterfei versehen waren: Während der WM, die in den USA stattfand, weilte ich in Mexiko. Dort bekam ich etwa 11 mal Jorge Campos und Beto Garcia Aspe zum Tauschen. Als ich wieder in Deutschland war, konnte ich diese dann locker gegen die mir noch fehlenden Spieler wie Thomas Strunz (ja, der durfte mit über den großen Teich fahren und keiner weiß warum) einwechseln. Das ersehnteste Objekt der Begierde war aber damals natürlich Jordan Letchkov, der mit seinem wunderschönen Kopfball gegen den etwa 3 Meter kleineren Icke Häßler die Deutschen aus dem Turnier kickte. Doch genug der spielerischen Glanzbilder.

Der wichtigste Grund, sich Panini Alben zu kaufen, ist natürlich die Optik. Rudi Völler bei der WM 90, Diego Armando Maradona von 86 und Johan Cruyff von 78 sind auf jeden Fall ästhetischer Fotojournalismus in Perfektion. In diesem Jahr sind, neben dem schön spielen- den aber von der Presse ein wenig zu viel zum Popstar getrimmten David Beckham, die japanischen Spieler die hübschesten. Nicht nur, dass sie perfekt grinsen, darüber hinaus haben sie auch alle gelb gefärbte Haare, die die Wunderwerke der Coiffeurtechniken dieser Welt in bestem Glanz erstrahlen lassen. Sehr enttäuschend hingegen ist das Mannschaftsbild



der Spanier. Statt einem sorgsam vor einem Spiel geknipsten Foto gibt es nur eine liebevolle Collage einiger Köpfe, darunter mit Puyol auch der definitiv hässlichste der spanischen Mannschaft. Entgegen allen Unkenrufen war dies auch sicherlich der Grund für ihr Ausscheiden im Viertelfinale gegen Südkorea und nicht der Fehler des Linienrichters, der einen Ball im Aus sah, der noch im Feld war.

:bszimpresum

bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung

Herausgeber: ASTA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Rolf van Raden, Thilo Machotta, René Voss
Redaktion dieser Ausgabe: Thomas Friedrichsmeier (tf), Martin Krämer (mk1), Gerd Krauss (geka), Jan Schedler (jas), Claus Witte (wc)
V.i.S.d.P.: Jan Schedler (Anschrift siehe unten)
Auflage/Druck: 3000 Stück, Druckerei Neuer Weg, Essen
Anschrift: bsz, c/o ASTA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum
Fon: 0234-32-26900; Fax: 0234-32-16900
E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de
WWW: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz>

Anzeige

- Mensa-Plan für die Zeit vom 3. bis 5. Juli -

Unser Standard	Die Alternative	Die „Grüne“ Küche	Die „West-side“	Die „East-side“
MITTWOCH, 3.7.				
(S) Schweinenackensteak mit Bratensauce, dazu Dampfkartoffeln und Blumenkohl	Geflügel-Gemüsemedaillon mit einer Paprikarahmsauce, dazu Pommes frites und ein Salat	Marinierte Tofuschnitte mit Blattspinat und Käse, dazu eine Knoblauchsauce und Vollkornspaghetti	(S) Brotwurstspieß mit Malzbiertsoße, dazu Petersilienkartoffeln und ein Rotkohlgemüse	(S) Schweinesteak mit Röstzwiebeln und Kräuterbutter, Baguettebrot und eine Salat-Beilage
DONNERSTAG, 4.7.				
Rindergeschnetzeltes süß-sauer mit Bandnudeln, dazu ein Haisergemüse	Putenmedaillon mit einer Geflügelsauce, dazu Penne Lisce Nudeln und ein Salat	Kartoffeltasche, gefüllt mit Frischkäse, dazu eine Fetakäsesauce, Püree (4,6) und Bohnengemüse	Geflügelfleischragout mit Champignonsauce, dazu Reis-Risotto und ein Broccoligemüse	Broccoli-Bratling mit einer Käsesauce, dazu Reis-Risotto und eine Salat-Beilage
FREITAG, 5.7.				
Putenmedaillon-Spieß mit einer Currysauce, dazu Reis und ein Erbsengemüse	Rotbarschfilet, paniert mit einer Senf-Dillsauce, dazu Dillkartoffeln und ein Salat	Tofu-Steak mit einer Asiasauce, dazu Vollkornreis und ein Sommergemüse	Gedünstetes Geflügelsteak mit Rahmsauce, grüne Nudeln und Salat-Beilage	Gebackene Tintenfischringe mit einer leichten Knoblauchsauce, dazu Baguettebrot und Salat-Beilage